

Als sie auf den Hund kamen

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als sie auf den Hund kamen

oder «Hunde, wollt ihr ewig leben»?

Daran gibt es nun zwar nichts zu belächeln, nämlich wenn in einem Parlament ein Gesetz bis ins Detail besprochen wird. Und man wird sich auch nicht ohne Genugtuung daran erinnern, daß es ein Vorzug unseres Staatswesens ist, wenn vom Volk gewählte Parlamentarier ein Gesetz seriös redigieren.

Und dennoch entbehrte es nicht der Ironie, die Detailberatung des Zürcher Kantonsrates zu verfolgen, als er thematisch auf den Hund kam und sogar dabei verweilte, bis er vollends «auf den Hund» kam. Denn es ging um das Gesetz über das Halten von Hunden.

Oder war es nicht in der Tat hübsch, wie detailliert ein ganzer Kantonsrat ein Detail zu behandeln wußte, z. B. als es um den Passus ging, Hunde seien so zu halten, «daß sie ... keine Gehwege, Trottoirs, Parkanlagen, fremde Gärten, Wiesen während der Vegetationszeit usw. verunreinigen».

M (bgb) wollte «Wiesen während der Vegetationszeit usw.» weglassen haben, denn dies behindere die Freiheit der Tiere zu sehr.

Sch (fr) wollte «anhaltendes Gebell» durch «fortgesetztes Gebell» (oder ähnlich) ersetzen.

N (soz) fragte sich, wo der Hund denn überhaupt noch dürfe.

D (bgb) wies darauf hin, daß Wiesen während der Vegetationszeit des besonderen Schutzes bedürfen.

B (dem) kam das Wort «usw.» nach «Wiesen» ominös vor und beantragte Streichung.

M (bgb) war gegenteiliger Meinung.

Sch (bgb) plädierte für den Schutz von Kulturlflächen.

L (soz) fand, die Streichung von «usw.» trage zur Klärung der Situation bei.

G (bgb) beantragte «Wiesen und landwirtschaftliche Kulturen wäh-

rend der Vegetationszeit» anstelle von «Wiesen usw.».

G (bgb) zog seinen Antrag zugunsten jenes von K (bgb) zurück.

Die Eventualabstimmung ergab großes Mehr für den Antrag K.

In zweiter Abstimmung beschloß der Rat, diesen Passus im Gesetz zu belassen. Schließlich sprach sich der Rat für die Streichung «usw.» aus.

Im übrigen hatte M (bgb) sich dahin geäußert, es widerspreche dem Tierschutzgesetz, wenn der Hund nicht könne, wo er müsse und also der Hund nicht mehr Hund sein dürfe.

Ein Ratsherr gab auch bekannt, er habe sich mit Bauern über die Hunde unterhalten, «mit richtigen Bauern, nicht mit jenen, die politisieren».

vA (Ldr) sprach von Hundeplage. Worauf ihm ein Kollege entgegnete, diese Aversion komme von den Behörden: «Der Hund wird immer als Luxusartikel hingestellt.»

Aber E (soz) konterte: «Wegen Hunden habe ich einen Zaun erstellen müssen.»

Ein Fraktionskollege aber fragte: «Aergern wir uns eigentlich nur über die beschmutzten Wege, nicht auch über die Luft?» ... *

*

Es ist beruhigend, zu wissen, daß bei uns *alle* Gesetze soo seriös redigiert werden, und doch stellt sich – an alle Hunde – die Frage: Hunde, wollt ihr ewig leben?

Aber ernsthaft: Bei all dem Blabla, das diesen Vorgang, nämlich als der Berg seine Maus gebär, begleitete, fiel ein wichtiges, allgemach nun doch immer aktueller werdendes Wort leider nicht.

Ich meine dies: Der Mensch wird im Durchschnitt immer älter, und im stets länger werdenden Altersabschnitt seines Lebens ist er immer mehr allein, wird er einsamer. Da gewinnt das Halten eines Hundes tatsächlich noch ganz andere Aspekte, auch im Hinblick auf die sich vergrößernde Freizeit. Und zum andern: Wir tun alles mögliche, damit Jugendliche zu einer vernünftigen Freizeitbeschäftigung kommen. Da ist die Haltung eines Vierbeiners nun gewiß nicht das Letzte, sondern wäre recht eigentlich der Förderung würdig. Ja, ich möchte sagen: «usw.» hinter «Wiesen» hin oder her – das Leben in



Städten wird anonym, und das Gemütsleben verarmt. Gemüthafte Beziehungen sind aber nötig, doch zwischen Menschen oft schwer zu knüpfen. Das Tier, als Begleiter und Genosse gerade des modernen Menschen, kann eine Mission erfüllen. Ganz abgesehen davon, daß für manchen Menschen allein sein Hund noch Antrieb ist, zu gehen und zu wandern.

Nebenbei: Mir ist noch kein Mensch begegnet, der mir nie, aber auch wirklich nie mit auch nur der geringsten Spur von Aerger, Verstimmung oder Launenhaftigkeit begegnet wäre.

Mein Hund kann das, auch wenn er – in Gottesnamen – dürfen sollte, wenn er muß. *Bruno Knobel*

* Dazu ein Blick nach Baselland, wo es der Regierungsrat für durchaus tolerierbar hält, ein Spital mit einer Schwerölheizung auszurüsten, obwohl dies zur Folge hätte, daß jährlich 60 000 kg Schwefeldioxyd und große Mengen weiterer Giftstoffe in die Luft abgegeben werden.



Am Party-Buffet darf er nicht fehlen, der beliebte gehaltvolle Traubensaft

RESANO

BRAUEREI USTER

Alle?

Nein, Autofahren ist keine Kunst! Charaktersache vielleicht? Aber kann es auf unseren Straßen so viele charakterlose Menschen geben ... Wohl eher doch eine Intelligenzfrage? Ich meine, im Grunde genommen ist es ja wirklich ganz einfach. Das rein Technische lernt sich heutzutage rasch – und im übrigen heißt es nur die Verkehrsregeln und Vorschriften beachten; denn, nicht wahr, die gelten ja für alle. Alle. Auch Geschwindigkeitsbeschränkungen beispielsweise. Oder Ueberholverbote gelten auch alle für alle. Außer für diejenigen vielleicht, die beruflich unterwegs sind oder ums Geld fahren: Lastwagenchauffeure, Taxifahrer, Vertreter, Lieferanten, eilige Reporter, solche, die zu spät aufgestanden sind, geplagte Hausfrauen, Leute mit schnellen Wagen, die ohnehin besser fahren und solche mit kleinen Autos, die es auch können. Aber sonst wirklich für alle.

Genau das gleiche mit dem Parkverbot. Auch das gilt selbstverständlich für alle. Für alle – außer für diejenigen, die schnell nebenan einen Brief abgeben müssen, oder etwas fragen, Lieferanten, Vertreter, Taxichauffeure, Auswärtige, die sich ja nie so gut auskennen und Einheimische, die wohl noch schnell dürfen, als Steuerzahler und so ... Sonst aber gelten Verkehrsvorschriften wie alle Vorschriften für alle. Für alle, die nicht instande sind, eine halbwegs plausible Entschuldigung herauszufinden – die also eigentliche Querschläger, richtig asoziale Elemente sind, oder?

Hans H. Schnetzler

Unsere Eltern

erfreuten sich an den Abenteuer der Indianer. Wenn der letzte Mohikaner sein blutiges Tomahawk an Lederstrumpfs Gamaschen schärfte, schlugen alle Herzen höher. Unsere Kinder hingegen erfreuen sich an den Abenteuer der Astronauten. Was nicht mit über 30 000 Stundenkilometern fliegt, ist nicht in. Aber unsere Eltern, und unsere Kinder, und auch wir erfreuten und erfreuen uns an den herrlichen Orientteppichen, die man damals wie heute bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich erwarb.